

II. Die diesjährigen Cholerafälle im städtischen Krankenhause am Friedrichshain.¹⁾

Von Prof. Dr. P. Fürbringer in Berlin.

Wenn ich der freundlichen Aufforderung unseres Herrn Vorsitzenden, über die diesjährige Choleraabewegung im Krankenhause Friedrichshain zu berichten, Folge leiste, so kann ich das nur unter der begründeten Voraussetzung mit gutem Gewissen thun, dass Herr College Renvers weitaus den Löwenantheil unseres heutigen Themas übernimmt. So ausgiebige Aufschlüsse er Ihnen geben wird, für so dürftige Mittheilungen muss ich Ihre Nachsicht in Anspruch nehmen, dessen Mission mit der Beobachtung von im ganzen fünf Cholerafällen erfüllt war. Nur der Zufall, dass sie im Osten wohnten, hat sie mir zugeführt. Es sind das dieselben Fälle, welche bereits der betreffende Assistenzarzt Herr Dr. Balster mit geeignetem Commentar in dieser Wochenschrift (1893, No. 38) veröffentlicht hat. Da diese wohl der Mehrzahl von Ihnen bekannte Publikation so ziemlich alles Bemerkenswerthe enthält, kann ich mich in vorwiegender Anlehnung an dieselbe sehr kurz fassen. Selbstverständlich liegt es mir fern, Ihnen irgendwelche klinischen Krankengeschichtsbeiträge zuzumuthen.

Was unsere Fälle, deren erster den zweiten diesjährigen Fall in unserer Residenz repräsentirt, in Bezug auf die Frage nach der Bezugsquelle der Krankheit bzw. die näheren Umstände der Infection auszeichnet, ist ihre Zusammensetzung in zwei Gruppen, von denen die erste ihre Krankheit sicher von dem allerersten Fall Kynal bezogen, die zweite den Typus einer Familieninfection darstellt. Die erste Gruppe ist durch zwei verkommene Repräsentanten der polnischen Arbeiterklasse gebildet, durch Gawrun und seine Geliebte Miederatschek, mit welcher er in intimum, sträflichem Verhältniss lebte. Die Nachforschungen unserer Polizeibehörde, das Examen der Kranken durch Herrn Geheimrath Koch, der wiederholt in unserer Anstalt persönlich erschienen, und durch uns selbst lässt keinen Zweifel, dass beide ihrem choleraranken Landsmann Kynal (der am 5. August verstarb) in dessen durch Dejectionen besudelten Kellerwohnung hilfreiche Hand geleistet hatten. Beide haben sich ausserdem grober Diätfehler schuldig gemacht. Bei der zweiten Gruppe, repräsentirt durch die Buchbinderfrau Schuster mit ihren zwei jüngsten Kindern, erkrankten letztere, darunter ein vierwöchentlicher Säugling (!) zuerst, um ihre Mutter zu inficiren, während bei zwei weiteren Kindern und dem Hausmädchen im Krankenhause Moabit Cholera constatirt wurde. Also eine kleine, sechs Personen umfassende, Haus- oder richtiger Wohnungsepidemie. Hier gelang es nicht, die Infectionsquelle ausfindig zu machen. Das Resultat des eingehendsten Examinirens der intelligenten und sauberen Frau war derart negativ, dass ich fast dem Gedanken Raum geben möchte, es sei eine Infection der Milch oder anderer Nährmittel durch Insectenübertragung erfolgt. Es ist selbstverständlich eine Laune des Zufalls, dass gerade in unseren Fällen der sozusagen regelrechte Modus der Infection aus den Flussläufen nicht stattgehabt. Hier dürfte Herr Renvers die Lücke durch drastische Beispiele füllen.

Der letztgenannte Säugling und die beiden Polen starben, die anderen genasen. Bei Allen war das bekannte klinische Cholera-bild in verschiedenen Abstufungen ausgeprägt. Bemerkenswerth, obwohl nach der Schilderung der Lehrwerke nicht eigentlich neu ist der Umstand, dass bei Gawrun, der aus desolatem algiden Stadium in beginnende Convalescenz herübergerettet wurde — ob in Folge der Hypodermoklyse, sei dahin gestellt — erneute blutige Durchfälle sich einstellten. Dieselben wandelten sich unter zunehmender Somnolenz des Kranken zu rein blutigen, fast beständig abfließenden Stühlen, als deren Quelle die Section eine 15 cm lange Nekrotisirung der Rectalschleimhaut unter der Form einer tiefen, dysenteroiden Verschwärung ergab.

Dass in allen unseren Fällen asiatische Cholera vorgelegen, folgere ich aus dem bestimmten bacteriologischen Nachweis von

Koch'schen Kommabacillen, der dank der rastlosen Thätigkeit der Assistenzärzte, insbesondere von Herrn Balster, und in Rücksicht auf die dringenden telephonischen Anfragen von den städtischen und Polizeibehörden mittels des neuen Lautenschläger'schen Brütapparates prompt, in einem Falle bereits nach 15 Stunden einschliesslich des Plattenculturverfahrens, geführt wurde. Die meisten Präparate haben ausserdem dem hygienischen und dem Institut für Infectionskrankheiten vorgelegen. Ich erachte hiernach Zweifel nicht für zulässig, weil ich auf dem Standpunkte stehe, dass Cholera asiatica ohne den Kommabacillus nicht möglich ist. Ich hoffe mit dieser Formulirung mich in keinen principiellen Gegensatz zu den Ausführungen von Herrn Leyden in der Sitzung vom 16. October gesetzt zu haben, denen ich mich insofern nähere, als ich neben der einfachen Uebertragung des Parasiten noch andere Factoren zum Zustandekommen der Infection in Thätigkeit wähne. Was die neuen Concurrenten der Koch'schen Kommas anlangt, so darf ich andeuten, dass auch dem Typhusbacillus, dem Gonococcus und dem Bacillus der Tuberkulose solche Nachbarn dicht auf dem Nacken sitzen, ohne dass ihre Bedeutung deshalb besondere Einbusse erlitte.

Ich möchte hierbei nicht unerwähnt lassen, dass Mitte August ein 14-jähriges Mädchen mit dem klinischen Bilde einer schweren Cholera ins Krankenhaus Friedrichshain eingeliefert worden, bei welchem die minutiöseste bacteriologische Untersuchung die Abwesenheit des Kommabacillus ergeben hat. Somit stellt sich der Fall in directe Parallele mit dem von mir im vorigen Sommer publicirten (diese Wochenschrift 1892, No. 34), sowie den einschlägigen Beobachtungen von Beck, unserem verstorbenen Collegen Guttman u. a. Alle diese Fälle müssen der „Cholera nostras“ zugezählt werden, und ich möchte noch einmal an dieser Stelle mit Rücksicht auf die von Senator auf dem letzten Congress für innere Medicin vorgebrachten Bedenken mit Quincke, Koch u. v. a. diesen nichts präjudicirenden Terminus als bezeichnendsten Sammelbegriff in Anspruch nehmen. Von den möglichen Beziehungen solcher Choleraepidemien durchsetzender Fälle von lebensgefährlicher einheimischer Cholera, die wohl immer isolirt bleiben, zur asiatischen Cholera heute kein Wort mehr, nachdem ich mich auf dem erwähnten Congress zur Sache geäußert. Aber denen, welche meinen, der Cholera-bacillus wäre in solchen Fällen dem Beobachter entgangen, und sie seien nichts anderes als schlechte Cholera, noch einmal der Zurf, dass ich völlig entsprechende Fälle mit Sectionsbefund in Thüringen und Berlin (1887) zu einer Zeit beobachtet habe, in welcher von einer Invasion unseres Vaterlandes durch die Cholera keine Rede gewesen.

Noch ein kurzes Schlusswort über die Choleranieri, soweit wir dieselbe in den drei tödtlichen Fällen zu studiren vermocht. Als Resultat will ich hier, von allen Details absehend, nur zusammenfassend andeuten, dass die Coagulationsnekrose, welche in den Fällen Miederatschek und Säugling Schuster mehr weniger intensiv aber fleckweise in Rinde und Mark bei relativ intacten Glomerulis vorhanden gewesen, im Fall Gawrun trotz der Schwere der Complication vermisst worden ist. Vielmehr bot sich hier das Bild der intensiven, bis zum Zerfall gesteigerten Trübung und Schwellung der Drüsenepithelien ohne Kerntod. Jedenfalls kein Bild, das dem der acuten infectiösen Nephritis im Princip widerspräche! Und so möchte ich nach wie vor zwar mit Leyden den Flüssigkeitsverlust des Körpers als mitbetheiligt am Zustandekommen der Choleranieri ansprechen — ich habe bei früheren Gelegenheiten mich für einen Combinationseffect von Ischämie und Giftwirkung ausgesprochen —, indessen die Wirkung der Cholera-toxine auf das Nierengewebe als einen unerlässlichen Factor mit der Mehrzahl der neueren Autoren hinstellen. Und noch ein drittes Mal: Wenn wir fast alle Infectionskrankheiten eine toxische Nephritis liefern sehen, warum soll die asiatische Cholera, eine Infectionskrankheit kat'exochen, eine Ausnahme machen? Just zur rechten Zeit fiel mir im 52. Bande des Deutschen Archivs für klinische Medicin die neueste belangvolle Arbeit von Rumpf und Fraenkel über die Choleranieri in die Hände. Die Autoren, welche mit ihrem grossen Material alle unsere Bemühungen in Berlin schlagen, constatiren desgleichen „Plasmolyse“, also Schwellung der Epithelien mit schliesslichem Zerfall und — bei höheren Graden — Kernnekrose. Trotz der intravenösen Infusion die gleichen Veränderungen am Nierenepithel. Somit kommt eine Giftwirkung auf das Protoplasma und schliesslich die Kerne in Betracht. Entsprechende Bilder fanden die Verfasser auch bei der Typhusnieri; wir selbst haben im Princip gleiche Läsionen („zernagte Säume, vollständigen Zerfall und Ausfall“), von der Kernnekrose abgesehen, zum Theil bei der Diphtherienieri bereits vor zehn Jahren (Virchow's Archiv Bd. 91) beobachtet, wie wir andererseits in der letzten Zeit einige Male Coagulationsnekrose bei anderweitiger Nephritis ohne jede Concurrentz von Ischämie gefunden, so erst bei Influenzanephritis vor einigen Tagen in recht intensiver Weise. Dass Rumpf und Fraenkel den Begriff des Wasserverlustes nicht völlig streichen, entnehme

¹⁾ Vorgetragen im Verein für innere Medicin in Berlin.

ich aus der Fassung, dass die Wasserentziehung allein die Erscheinungen von seiten des Harnapparats nicht erklärt. Dass Herr Leyden gute Gründe hat, auf das Litten'sche Experiment von der Gefässunterbindung zu recurriren, dafür scheint mir auch der Umstand zu sprechen, dass doch alles in allem ausgedehnte Coagulationsnekrose im anatomischen Präparat der acuten infectiösen Nephritis als solchen kein gewohnter Anblick ist.

Die Genugthuung, dass auch in diesem Jahre von einer Berliner Choleraepidemie keine Rede gewesen, dass die zersprengten Fälle solche geblieben, bin auch ich geneigt gleich Herrn Leyden mit dankbarem Verständniss für die getroffenen Abwehrmaassregeln unserer Behörden zu empfinden. Gewiss darf ein solcher Causalnexus angesichts ähnlicher Sachlagen in dem oder jenem Nachbarlande ohne entsprechende Rüstungen nicht schlicht behauptet werden; wer indess Gelegenheit hatte, täglicher Zeuge des systematischen und energischen Kampfes zu sein, den die Berliner Behörden mit der Krankheit aufgenommen, wer mit Wahrscheinlichkeiten und nicht mit entfernten Möglichkeiten rechnet, der konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es ohne solche unentwegte Bemühungen leicht hätte anders kommen können.